

## *Die Polizei der Stadt Hildesheim unter der Herrschaft*

### *des Nationalsozialismus 1933-1934*

*Text: Margit Deckner*

Der 30.1.1933 leitete die neue Epoche ein. Hitler wurde vom greisen Reichspräsidenten Hindenburg zum neuen Reichskanzler ernannt und Berlin erlebte den unheimlichen Fackelzug brauner Massen. Das eher verträumte Hildesheim nahm dies zunächst kaum zur Kenntnis. Fast überrascht von den Ereignissen der Reichshauptstadt, veranstaltete ein SA-Trupp zwischen 23.00 und 24.00 Uhr einen spontanen Marsch durch die Stadt, der unter grölenden Marschierenden mit kurzen Ansprachen auf dem Marktplatz endete.

Das Hildesheimer Volksblatt berichtete am nächsten Tag, dass es die herbeigerufenen Polizeibeamten nicht gewagt haben einzugreifen.

Am 31.1.1933 folgte dann nach dem Beispiel Berlins nachts ein Fackelzug unter Beteiligung der SS, SA und dem Stahlhelm, der durch die Nordstadt führte und gegen 23.00 Uhr unter Polizeibegleitung am Marktplatz endete.

Am 2.3.1933 kam es auf dem Hohen Weg nachmittags zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, welche durch ein größeres Polizeiaufgebot getrennt werden musste. Weitere Schlägereien folgten u.a. am 5.3.1933 zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerangehörigen. Meistens ging es um Übergriffe der Nationalsozialisten; hier war es die Fahne, die vom Verlagsgebäude des sozialdemokratischen Volksblattes heruntergeholt worden war.

Der damalige Polizeidirektor Konrad Grube war den braunen Machthabern genehm, sonst hätte er nach dem 30.1.1933 sicher sein Amt nicht behalten können. Er ging erst am 1.10.1935 mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand.

Andere Beamte der Polizeidirektion Hildesheim und der Gendarmerie der Landkreise waren mit dem Machtwechsel nicht einverstanden und zogen die Konsequenzen. Einige zogen sich aus dem Berufsleben, andere, um ihren Status fürchtend, in eine Art innere Emigration zurück.

Die leitenden Stellen der Polizei wurden mit Nationalsozialisten besetzt und durch das Berufsbereinigungsverfahren wurden Polizeioffiziere und Beamte, die nicht tragbar erschienen, sei es aufgrund ihrer nicht arischen Abstammung oder Parteizugehörigkeit vor 1933, entlassen. So musste der Schulleiter der

Hildesheimer Polizeischule, Polizeioberstleutnant Waitz am 1.3.1933 dem neuen, linientreuen Polizeimajor Stern weichen.

Auch der Polizeidezernent Bürgermeister Gerbaulet musste am 31.3.1933 ausscheiden. Dafür übernahm Staatskommissar Schmidt die Leitung der Polizei und behielt dies Dezernat auch als Bürgermeister. Nach seinem Ausscheiden führte der Oberbürgermeister selbst das Polizeidezernat.

Außerdem wurde noch eine Hilfspolizei angeordnet, die zur besonderen Verwendung der Regierung walten sollte. Sie bestand meistens aus Angehörigen nationaler Verbände.

Zu erkennen waren sie neben der Uniform an einer weißen Armbinde, die von der Polizei abgestempelt war.

Begründet wurde die Anwesenheit der Hilfspolizei damit, dass vor der Machtergreifung die Polizeikräfte wegen der ständigen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit durch linksradikale Kommunisten überbeansprucht gewesen sei und entlastet werden müsse. Die eigentliche Absicht lag aber wohl in der Sorge, die Unterwanderung des neuen Systems zu verhindern und in der Kontrolle der überwiegend demokratisch denkenden Polizisten.

Mit Wirkung vom 15.8.1933 wurde die überwiegend aus SA- und SS- Männern und Stahlhelmen bestehende Hilfspolizei, die unter dem Kommando von Polizeioberleutnant Neimann gestanden hatte, wieder aufgelöst. Hitler setzte jetzt auf die Reichswehr.

Durch die personelle Aufstockung wurde das alte Polizeidienstgebäude in der Rathausstraße 22 zu klein, es stand ein Umzug in das Eckhaus in der Kaiserstraße /Ecke Bahnhofsallee bevor (heute ein Fahrradgeschäft im Erdgeschoss). Nach dem Umbau erfolgte am 1.11.1934 die Einweihung des neuen Polizeidienstgebäudes, das die Bezeichnung „Hermann-Göring-Haus“ erhielt.

In diesem neuen Dienstgebäude befanden sich außer dem 2. Polizeirevier, die Hauptwache, die Polizeiverwaltung und das Einwohnermeldeamt. Im Hinterhaus war in zwei Stockwerken das Polizeigefängnis mit 16 Einzelzellen und einer großen Gemeinschaftszelle untergebracht. Dieses Gefängnis wurde später auch von der Gestapo, die ihre Dienststelle Zingel/Ecke Gartenstraße hatte (heute eine grüne Wiese) zur Unterbringung von Häftlingen mitbenutzt.

In der Gestapo-Stelle, die für Hildesheim und den Landkreis zuständig war, fanden die Vernehmungen und Misshandlungen der Gegner des NS Regimes statt („Tränenburg“).

Beamte der Gestapo-Stelle waren es auch, die im Spätsommer des Jahres 1943 den Groß DünGENER Pfarrer Josef Müller verhafteten, weil er bei der Gendarmarie in Groß DünGEN einen politischen Witz erzählt hatte (siehe hierzu den Bericht über Pfarrer Josef Müller)

Am 18./19.12.1934 fand im Rahmen des Tages der deutschen Polizei im Reich eine Sammelaktion statt für das Winterhilfswerk(WHW). Es gab mehre Diensthundeführer mit Rottweilern, die hierzu vorrangig eingesetzt wurden

Für Propagandaaktionen wurde die Polizei gerne herangezogen. So bauten „freiwillige“ Helfer der Polizei mit dem Reichsarbeitsdienst 1936 gemeinsam ein Koloniehause, um den Siedlungsgedanken der Partei zu unterstützen.

Das Pariser Luftfahrtabkommen erlaubte dem Deutschen Reich den passiven Luftschutz. Die behördliche Leitung wurde dem Polizeiverwalter übertragen. Kriegsvorbereitend fanden im April, August und September 1935 unter Mitwirkung der Polizei die ersten größeren Luftschutzübungen statt.

Eine für die Bevölkerung sichtbare Veränderung brachte die Einführung einer einheitlichen, grün melierten Uniform für alle Polizeibeamten, die sich über mehrere Jahre hinzog. Damit war auch nach dem Hoheitsabzeichen der Weimarer Republik die blaue Uniform endgültig verschwunden.

Durch das Anwachsen des Straßenverkehrs war es nötig auf den engen, oft winkligen Straßen einige Veränderungen vorzunehmen. Auch wurde das Augenmerk auf den Ausbau von Kreuzungen gelegt. Hierzu gab es die neue Straßenverordnung v. 1.10.1934. Auf dem Paul-von-Hindenburg-Platz wurden Parkplätze eingerichtet und es entstanden die ersten Radwege.

Stadtpolizeidirektor Konrad Gube ging Ende September 1935 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Polizeioberspektor Wolter aus Köslin, der am 1.10.1938 von dem Oberbürgermeister Dr. Ehrlicher auf dem Hof des Hermann-Göring-Hauses vor angetretener Front aller Hildesheimer Polizeibeamten in sein Amt eingeführt wurde.

Quelle: Polizey-Diener Der Stadt Hildesheim von Wolf Dieter Lüddecke